Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 40

Artikel: Aus der Festung in die Siedlung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753113

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Festung in die Siedlung

Zürich aus der Vogelschau im Jahre 1576: «Der uralten wytbekannten Statt Zürych gestalt und gelägenheit / wie sy zu diser Zyt in wäsen / ufgerissen und in grund gelegt / durch Josen Murer / und durch Christoffel Froschower / zu Eeren dem Vaterland gedruckt / Im M. D. LXXVI. Jar.» Die Festungsmauern sind gefallen, doch die zusammengepferchten Behausungen aus dem Mittelalter sind zum großen Teile geblieben

Kein Sonnenstrahl fällt in die dunkle Gasse der Altstadt. Da stehen drei Kinder sich selbst überlassen und fröstelnd. Vater und Mutter sind dem Verdienst nachgegangen. Ueber dem Estrich auf der Dachzinne scheint einzig die Sonne. Da steigen die Kinder durch die dunklen Gänge die steilen Treppen hinauf auf die Dachzinne, um sich zu wärmen – aber mit schlechtem Gewissen, denn die Mutter hat ihnen verboten, allein auf die Zinne zu gehen

Jede lebendige Stadt mit Bevölkerungszustrom dehnt sich aus. Ihr Gesamtbild ändert sich. Generationen kommen und gehen, jede reiht neue Wohnquartiere um den alten Stadtkern. Beide, das alte und das neue Stadtbild, müssen sich im Stadtorganismus als Ganzes vertragen. Aber die Lebenssitten, die kulturellen Ansprüche der Menschen ändern sich von Generation zu Generation. Was frühere Geschlechter lobten, rügen die Nachkommen. So erging es auch unsern Vorfahren vor hundert Jahren. Sie hatten es nicht mehr nötig und wünschten nicht mehr, in Festungen zusammengepfercht, in elenden dunkeln Gäßchen zu leben. Die wirtschaftlichen Schranken zwischen Stadt und Land waren gefallen, Technik und Industrie blühten auf. Da rissen sie auch die Festungsmauern rings um die alte Stadt nieder und bauten eine neue luftigere Stadt mit Villen und Wohnkasernen, Fabriken und Geschäftshäusern. Die heutige junge Generation stellt neue Anforderungen an die Stadt. Ihr hat auch die luftigere Stadt wieder zu viel Schatten und zu dicke Mauern. Sie will Städter sein und trotzdem den Kontakt mit der offenen Landschaft nicht aufgeben. Das Neue Bauen hilft ihr diese Wünsche zu verwirklichen. So entstehen denn überall an der Peripherie regsamer Städte offene Wohnsiedelungen. Locker schmiegen sich ihre Flachdachhäuser dem Gelände an. Terrassen, Haus- und Dachgärten und große Fensterflächen lassen Licht und Sonne freien Zutritt. In der Schweiz ging Basel mit einer solchen modernen Siedlung voran, ihm folgt nun Zürich mit der Neubühl-Siedlung, die gegen 300 Wohnungen in Einfamilienhäuschen und Etagenwohnungen umfaßt.

Links: Ein Blick über das Dächergewirr der Altstadt. Von 22 000 Menschen wohnt hier ein großer Teil in schlechten Räumen und engen Gassen, ohne Sonne und Licht. Bei der in Aussicht stehenden Altstadtsanierung müßten zirka 10 000 Menschen umgesiedelt werden

Die Siedlung «Neubühl», an der Peripherie der Stadt Zürich gelegen, mit Einfamilienhäuschen und Etagenwohnungen, wurde in kollektiver Arbeit von 7 Architekten geschaffen. Die Hauszeilen liegen senkrecht von den Verkehrsstraßen abgekehrt. Offene Gartenstreifen und flache Dächer lassen Licht und Sonne reichlich Zutritt

Der Städter in der modernen offenen Siedlung lebt wieder im Kontakt mit der Natur. Wenn's ihm Spaß macht, so ißt, spielt und arbeitet er auf seiner Terrasse zwischen Wohnraum und Garten. Wenn's ihm zu warm wird, läßt er einfach die Storen herunter

Ein Wohnraum einer Eckwohnung im «Neubühl». Das Mobiliar ist auf das Notwendigste und Sachlichste beschränkt. Durch die großen Schiebefenster fällt das Licht in Fülle in das Zimmer

«Neubühl»-Idyll vor einem Einfamilienhäuschen

AUFNAHMEN VON DER WOHNSIEDLUNG «NEUBÜHL» IN ZÜRICH VON HS. STAUB